

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873**

28.5.1873 (No. 124)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 28. Mai.

№ 124.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1873.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat Juni der Karlsruher Zeitung.

## Telegramme.

† Berlin, 26. Mai. Der Reichstag hat in seiner heutigen Sitzung die Beratung des Reichshaushalts-Etats begonnen. Staatsminister Delbrück gab ein summarisches Bild der Finanzlage und einen Ueberblick über die Verwendung der gesamten Kriegskontribution. Minister v. Kammecke machte die Zusage, daß er eine Uebersicht über die Verwendung des Militär-Pauschquantums geben werde. Die weitere Beratung wurde um 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr auf morgen vertagt.

† Leipzig, 25. Mai. Die heute hier stattgehabte zahlreich besuchte Landesversammlung der liberalen Partei beschloß, in allen Wahlbezirken besondere Kandidaten aufzustellen, und genehmigte, daß von Seiten des provisorischen Zentralkomitees von Aufstellung eines besondern Programms abgesehen würde.

† Paris, 26. Mai. Dem Vernehmen nach geht die Regierung mit der Absicht um, die Nationalversammlung zu vertagen. — Der erste Theil der jetzt fälligen Ratenzahlung auf die Kriegsschuldigung besteht in 50 Millionen Gold und 20 Mill. Silber.

† Paris, 26. Mai. Die Truppen waren am letzten Samstag, der „Agence Havas“ zufolge, aus Vorsicht konfignirt; seit gestern aber ist die Bereitschaft aufgehoben. Paris hat vollkommen das gewöhnliche Aussehen wieder gewonnen; in den Departements ist die Ordnung nirgends gestört worden. Man hofft auf einen großen Aufschwung der Arbeit.

## Deutschland.

\* Straßburg, 26. Mai. Durch kaiserl. Verordnung vom 17. Mai sind [wie bereits früher von uns gemeldet] die Gemeinderaths-Mitglieder Weyer, Hueber und Gouel ihres Amtes als Beigeordnete entbunden und in Folge Verordnung des Bezirkspräsidenten wurde heute die Verwaltung der Stelle eines Beigeordneten der Stadt dem Regierungsschreiber J. v. Reichlin-Meldegg als außerord. Kommissar übertragen.

Δ Mülhausen, 26. Mai. Nicht daß von gewissen „Cercles“ unserer Stadt etwa deutsche Zeitungen, in denen die Verhandlungen bezw. die pikantesten Reden der Reichstags-Abgeordneten mitgetheilt werden, gelesen würden, allein — der richtige Cercle-Mann nimmt keine einzige „deutsche“ Zeitung in die Hand, und wäre es die beste —, sondern nachdem auch die französischen Blätter die berühmte letzte Rede des Abg. Sonnemann brachten, ist dieser Herr mit einem Male der Löwe dieser Cercles geworden. Das zweite und dritte Wort ist hier jetzt „Sonnemann“. Sollte es ihm passen, daß er in Folge seiner tief patriotischen Rede in und für Frankfurt nicht wieder gewählt werden sollte, so kann es ihm nicht schaden, im nächsten Jahre Abgeordneter für Mülhausen zu werden. Denn wo könnte selbst hier ein Mann gefunden werden, der die französischen Interessen besser und energischer vertritt, als eben Hr. Sonne-

## Erzähltes Leben.

(Fortsetzung aus Nr. 120.)

Wir traten vor das Haus. Es war heller Mondschein und es fiel auf eine ausgestreckte Gestalt, mit welchem Luch bis zum Hals bedeckt, die im Wagen lag, und der kleine lockige Kopf, so sanft und marmorblau, trug Lillie's Züge. Zu ihren Füßen lag eine alte Dame in Quälertracht. Neben dem Wagen standen Baldau, der Vater, Emil und ein Bekannter aus St. Louis, und sie waren alle beinahe so bleich wie die Leiche auf dem Wagen. Mit leisen, gebrochenen Worten vertieften sie, wie man Lillie am besten ins Haus bringe.

Sie hoben die schlante Gestalt, die so stark, so bleich, so kalt wie Marmor war, herab, sie trugen sie über die Veranda ins Haus, ich leuchtete dazu, es schien mir ein furchtbarer Traum, bis sie sich der Thür näherten, die zu dem Zimmer der Mutter führte.

„Nicht hierher, um Gotteswillen,“ flüsterte ich, hier in unser eigenes Schlafzimmer!“

Sie legten sie auf das Bett, das sie und Leonore stets getheilt hatten, immer bedeckt mit dem weißen Tuch die Schultern. Als sie da lag, schaute der Vater auf, eilte aus dem Zimmer zur Mutter, die immer noch bewußlos war, und Baldau warf sich mit einem Schrei neben Lillie zur Erde. Ein furchtbarer Krampf bewegte seine Brust, er konnte nicht weinen, aber er rang und rang mit einem irdischen Schmerz. Ich stand und sah, ohne etwas zu fühlen als eine vollkommene größtliche Stumpfheit, die mir das Herz eifrig umklammerte.

Wie lange wir so allein bei Lillie waren, weiß ich nicht. Es legten sich mir ein paar sanfte Hände auf das Haar, ich sah auf, in die tränenvollen lieben Augen der guten Frau, die unserer Lillie das Geleit gegeben hatte bis zu uns.

Sie war uns ganz eine Fremde. Nur Theilnahme und die religiöse Bewöhrung der Quälerfrauen, überall Hülfe zu bieten, wo man sie brauchte, hatte sie bewogen, zu uns zu kommen.

mann! Uebrigens sind die über Mülhausen von genannten Herrn gemachten Angaben nicht einmal ganz richtig. Würde derselbe sich einmal persönlich und in Lebensgröße hieher begeben, so würde er z. B. finden, daß an der einen Ecke der Straßen die französische, an der andern Seite oder über der ersten die deutsche Benennung derselben geschrieben steht, daß also das, was die Behörden seiner Ansicht nach hätten thun sollen, in Wirklichkeit und gleich von Anfang an geschehen ist. Was würde wohl Hr. Sonnemann erst gesagt haben, wenn er gewußt hätte, daß die Behörden sogar gewagt haben, einzelnen verworbenen Dismann ihre ursprünglich deutschen Namen wieder zu geben oder daß jetzt schon, nach drei Jahren, endlich an Stelle der früheren französischen Matrikestempel mit dem Kränze deutsche Gemeindestempel mit dem Reichsadler getreten sind!

Wir benutzen diesem acht deutschen Mann diese Dinge für die nächste Debatte über Elsaß-Lothringen.

Δ Aus Deutsch-Lothringen, 25. Mai. Ein Projekt, das in seiner Ausführung für unsern ganzen Bezirk eine Quelle erhöhten Wohlstandes zu werden verspricht, ist so eben im Stadium der Vorbereitung. Jedermann kennt die Ergiebigkeit des auf deutschem Gebiete westlich von Metz, der Mosel entlang laufenden Höhenzuges an Erzen mancher Art. Den großen Hüttenwerken von Ars an der Mosel z. schließen sich immer mehr ähnliche Unternehmungen an. Für diese den Bedarf an Kohlen aus dem Saargebiet herbeizuschaffen, ist bisher nur auf dem Saar-Marnesanal möglich, der von Saarbrücken bis Metz einen Weg von etwa 200 Kilometer umschreibt, zuerst in südlicher Richtung bei Lagarde auf französisches Gebiet übertritt, dann im weiten Bogen über Nancy bei Bagny (Mosel) das Reichsgebiet wieder erreicht, um endlich bei Metz anzulanden. Durch das erwähnte neue Projekt, einen neuen Kanal von Saarbrücken über Wehrden an der Saar durch das Lanterbachthal nach Grenzwalb, Eterchen, Volchen, Courcelles, Metz zu bauen, würde der Wasserweg von Saarbrücken bis Metz um mehr als die Hälfte abgekürzt, abgesehen von dem weitem großen Vortheil, daß dieser Kanal ausschließlich deutsches Gebiet durchschneidet. Die Vorarbeiten zu diesem Unternehmen sind in vollem Gange und haben bis jetzt sehr befriedigende Resultate ergeben, besonders in Bezug auf die Speisung des Kanals durch die beiden Niebbäche.

Δ Darmstadt, 26. Mai. Bekanntlich hat der Ministerpräsident Hofmann bei Uebernahme seiner jetzigen Stelle seinen Posten als Gesandter in Berlin nicht aufgegeben. Der Finanzausschuß äußert sich über diesen Punkt dahin, daß er für geeignet und im Interesse von Fürst und Land halte, wenn der Ministerpräsident seine jetzige Stellung in Berlin und dahier gleichzeitig beibehalte, zumal finanziell hierdurch eine Ersparung von 11,000 fl. an den fixen Etats für Minister möglich sei und, falls eine Vertretung in Berlin erforderlich sein sollte, dies sehr wohl aus andern vorhandenen Fonds bestritten werden könnte. — Die den Ständen vorliegende Städteordnung enthält u. A. die Bestimmung, daß die Justiz-Bezirksbeamten von der Wählbarkeit zu Stadtverordneten auszuschließen seien. Der begünstigte Ausschuß spricht sich jedoch einstimmig für die Zulassung der genannten Beamten zu Stadtverordneten-Versammlungen aus und begt nur hinsichtlich der Frage Zweifel, ob der einschlägigen Behörde das Recht

der Einwilligung zur Annahme des Amtes zustehen soll oder nicht.

Berlin, 25. Mai. (Köln. Z.) Die Nachrichten aus Versailles haben eine begreifliche Sensation hervorgerufen. Auf der gestrigen parlamentarischen Soirée des Fürsten Bismarck hatte schon die Niederlage Liers und seines Ministeriums sehr überrascht. Der Rücktritt des Präsidenten, der heute früh bekannt wurde, war gestern Abend erschützlich auch in Regierungskreisen noch nicht erwartet. Die Rechte in Versailles fürchtete offenbar, bei dem Wahlgesez den Kürzern zu ziehen, will die Wahlen so lange wie möglich hinausschieben und diese selbst leiten. Die deutsche Regierung, wie dies auch in der Natur der Sache liegt, wird sich vorerst zuwartend verhalten und nur im Nothfalle von dem Art. 6 der Berliner Konvention vom 15. März Gebrauch machen, der die Räumung in Frage stellt, wenn Frankreich seinen Verpflichtungen nicht nachkommen sollte. Mac Mahon hat sich als politische Persönlichkeit noch nicht bewährt, wird aber die Ordnung wenigstens eine Zeit lang wohl aufrecht zu halten wissen. — In Bundesraths-Kreisen ist die überwiegende Mehrheit gegen eine Herbstsession, die höchstens am 15. Oktober zusammenzutreten könnte und daher mit den Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus kollidiren würde. Der Wunsch herrscht andererseits vor, daß das Heeresgesez noch in der gegenwärtigen Session und vor den Wahlen erledigt werde. Das Eisenbahn-Umt in den Grenzen des Elbischen Antrages soll im Bundesrath günstige Ausichten haben. — Der Postvertrag mit Schweden wurde heute Mittag zwischen dem schwedischen Gesandten Due und Hrn. Stephan geschlossen; das Porto für Briefe soll 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, das für Zeitungen, Druckfachen und Waarenproben <sup>1</sup>/<sub>4</sub> Silbergroschen für je 50 Gramm betragen. Der Termin für die Ausführung ist der 1. Oktober.

## Schweiz.

Chur, 25. Mai. (Bund.) Die heutigen Großraths-Wahlen in den fünf Dörfern sind konservativ-ultramontan, in Roveredo liberal ausgefallen. Das schließliche Verhältniß der Parteien im Großen Rath ergibt 45 Liberale und 27 Föderalisten und Ultramontane.

## Frankreich.

Paris, 25. Mai. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Wer am meisten mit dem Ergebnisse der Abstimmung vom 24. Mai zufrieden ist, das sind die Bonapartisten. Gestern Abend schon ließen Offiziere in Zivil, mit andern Bonapartisten im Cafe Hills versammelt und halb betrunken, den Kaiser hoch leben. Die Kufe lönten durch die halboeffneten Fenster über den Boulevard, doch gab es keinen Anlauf. Die einschichtigen Legitimisten sangen an, einige Unruhe zu empfinden. Sie bezweifelten, daß die Orleanisten des rechten Zentrums, in der Absicht, einige Ministerportefeuilles zu ergaßchen, sie verleitet haben, den Bonapartisten in die Hände zu arbeiten. Die Offiziere, welche dieser letztern Richtung angehören, sind außer sich vor Freude über die Ernennung des Marschalls Mac Mahon. Mag derselbe immerhin versichern, keiner Partei anzugehören, so ist er im Grunde seines Herzens Bonapartist. Er steht mit der Kaiserin in gutem Einvernehmen. Eine einfache Thatsache, gestern noch von gar keiner Be-

selen — da erst durchschaute mich der Tod — der Tod, den ich in mein junges Bewußtsein noch nicht aufgenommen hatte.

Als wir sie in ein langes weises Gewand gekleidet, die Schultern dicht verwickelt, als wir die Leiche um das Gesicht herum gebunden, das jetzt so ganz, so ganz still da lag, nur ein leises schmerzliches Lächeln um den Mund, als wir vergeblich gesucht, die gebrochenen, halb geschlossenen Augen ganz zu schließen, da riefen wir leise den Männern. Dr. Berger war längst wieder nach St. Louis zurück. Es gab noch mehr Unglück dort, als das unsrige, und Aerzte waren nöthig. Aber Baldau und der Vater trugen sie auf ein Lager, das wir für sie im besten Zimmer bereitet hatten, und sie schienen uns friedlich zu ruhen in dem reinen weißen Gewand, sie, deren Schönheitsgefühl stets so empfindlich gegen alles Unreine war, die kein St. Louis an sich duldete.

Baldau und ich saßen die ganze Nacht schweigend bei der Leiche. Leonore wandte ab und zu, sie und der Vater waren bei der Mutter. Emil hatte sich nach Mitternacht auf sein Bett gestreckt, um mit dem Fröhlichen bereit zu sein, nach St. Louis zu reiten und mit dem Doktor die nothwendigen Vorkehrungen zum Begräbniß zu treffen. — Als der Morgen anbrach, so hell, so sonnig und lichtvoll, als seit kein Tod und kein Begräbniß auf der Erde, schien mir die freundliche Helle ein neuer Schmerz, ein Hohn der erbarmungslosen Natur. Ich hatte keine Thränen gefunden, nur ein kaltes Entsetzen, ein namenloses Weh von dem Anblick von Lillie's zertrümmerten Gestalt. Baldau ahnte vielleicht, daß es so mit mir stünde, denn trotz seines eignen Schmerzes hatte er einen sorgenden Gedanken für mich und zog mich manchmal schweigend und liebevoll an sich. Aber nicht einmal sein Mitleiden konnte meine Ergrüzung zu Thränen lösen. — (Fortsetzung folgt)

Δ Paris, 25. Mai. Die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften hat den Nationalökonomem Garnier an Stelle des verstorbenen Baron Charles Dupin zu ihrem Mitgliede ernannt.

Deutung, als der Marschall noch keine politische Rolle spielte, verdient heute alle Beachtung. Sie ist wenig bekannt, aber durchaus verbürgt. Als die Prachtwagen des kaiserlichen Hofes verkauft wurden, gab die Kaiserin Jemanden in Paris den Auftrag, vier derselben unter einem angemessenen Namen anzuschaffen. Und dieser Jemand war eben Marschall Mac Mahon. Derselbe trug einem seiner alten Adjutanten auf, das Geschäft auszuführen. Die Wagen stehen noch in Paris, und der angeordnete Adjutant äußerte gestern in einer bonapartistischen Gesellschaft: „Mit diesem Wagen wird die Kaiserin Eugenie mit dem kaiserlichen Prinzen ihren triumphierenden Einzug in Paris halten.“ So groß ist die Siegeszuversicht schon in diesen Kreisen. Einige Royalisten, die weniger verblendet sind als die meisten ihrer Parteigenossen, werden schon bedenklich über die Worte, die Casimir Perier gestern nach seinem Sturze aussprach. Er sagte nämlich mit Bezug auf die Gruppen der bonapartistischen Deputierten: „Wer hätte gedacht, daß eines Tages diese vierzig Stimmen in Wirklichkeit die Kammer darstellen würden. Wenn wir das gewußt hätten!“ Aber es ist zu spät, und die Beamten des zweiten Kaiserreichs, die durch Picard, Perier und Viktor LeFranc in ihren Stühlen erhalten worden sind, werden bald diese Siegesgewißheit zeigen, wie heute schon die bonapartistischen Offiziere zu Paris. Der stille Wunsch der Gegner der Republik wäre eine sofortige Veragung der Kammer. Man fürchtet eine starke republikanische Opposition im Schooße der Versammlung unter der Führung von Männern, wie Thiers, Grévy und Casimir Perier. Man möchte in aller Stille das Land bearbeiten, ohne die Kritik der parlamentarischen Opposition, welche den republikanischen Gedanken im Lande wach halten würde. Die republikanischen Komités zu Paris haben ihre Sitzungen in Permanenz erklärt und empfehlen allen ihren Zweigvereinen unbedingte Ruhe.

\* Versailles. Die Nationalversammlung hielt bekanntlich am letzten Samstag, 24. d., drei Sitzungen. Ueber die erste, die fast ganz durch die Rede des Hrn. Thiers ausgefüllt wurde, haben wir bereits ausführlich, über die beiden andern jedoch erst in telegraphischem Auszug berichtet. Wir tragen über die letztern im Folgenden einiges Nähere nach.

II. Sitzung der Nationalversammlung vom 24. Mai. Die Debatte über die Interpellation der Rechten wird fortgesetzt. Hr. Casimir Perier, Minister des Innern: Obgleich von mehreren Seiten dieses Hauses auf Schluß der Debatte angetragen worden, bin ich doch überzeugt, daß, nachdem eins von den Mitgliedern des Kabinetts direkten Angriffen ausgesetzt gewesen ist, Sie auch die Gründe werden anhören wollen, welche dasselbe bestimmt haben, die ihm angetragene Bürde anzunehmen. Das Regime, unter welchem wir leben, ist ein provisorisches; es ist ein gesetzliches, insofern Sie es eingeführt haben, aber es fehlt ihm doch die höchste Weihe. Ich kann dem Herzog v. Broglie nicht das Recht zugestehen, zu behaupten, daß wir uns zu Kompromissen und Zugeständnissen gegen die radikale Partei herbeilassen könnten. Unsere ganze Vergangenheit steht für uns ein. Mein Kollege Waddington und ich, wir haben Beide lange Zeit dem rechten Centrum angehört und diese Partei erst dann verlassen, als sie sich immer mehr mit der äußersten Rechten verschmolz; auch dann erklärten wir aber ausdrücklich, daß wir selbst jeden Schein einer Annäherung zu den Radikalen zurückweisen müssen. Was auch Hr. v. Broglie sagen mag, wir sind weder die Gebrüder noch die Mitschuldigen des Radikalismus. Wohl könnte man aber die Frage aufwerfen, von wem sich die Mitglieder der Koalition trennen lassen, welcher Hr. v. Broglie zum Organ dienle, und wie sie sich den Gang der Dinge vorstellten, wenn sie heute den Sieg bevorzügen. Wem würde wohl der Preis dieses Felzuges zufallen, zu welchem sich die Anhänger des Plebiszits, jene der konstitutionellen und jene der absoluten Monarchie verbündet haben. (Anhaltender Beifall links, Lärm rechts.) Ich bitte, mich nicht zu unterbrechen; ich enthalte mich aller Persönlichkeiten. Glauben Sie nur, daß ein gewisser Rath dazu gehört, mit den Freunden seines ganzen Lebens zu brechen, an die man teilweise sogar durch noch zartere Bande geknüpft ist. In dieser Stimmung erkläre ich Ihnen (denn ich halte jetzt keine Rede, sondern mache Ihnen nur eine thatsächliche Erklärung), daß das Ministerium seiner konservativen Vergangenheit durchaus treu bleiben will. Das Land sehnt sich in seiner ungeheuren Mehrheit nach Ruhe und nach einer bestimmten Regierung. Wenn Sie auf unsere Republik nicht eingehen wollen, nun, so machen Sie doch Ihre Monarchie! Wir unersetzlich müssen auf einer Regierung bestehen, welche sich ihres Namens nicht schämt, sondern ihn offen ausspricht. Wenn Sie uns führen, so wird das Land über uns Alle zu Gericht sitzen und einem Jeden seine Verantwortlichkeit zurechnen. (Anhaltender Beifall links, Schlußruf von der Rechten, welche den Redner beständig unterbrochen hatte.)

Der Schluß der Debatte wird angenommen. Hr. Ernoul bringt folgende Tagesordnung ein: „Die Nationalversammlung — in Erwägung, daß die Regierungsform hier nicht in Frage kommt (Heiterkeit und Beifall), daß dem Hause Verfassungs-Gesetzentwürfe vorliegen, welche es angeordnet hat und die auch geprüft werden sollen, daß es aber zunächst von dringender Wichtigkeit ist, das Land dadurch zu beruhigen, daß in der Regierung eine entschiedene konservative Politik zur Geltung gebracht wird, — beauftragt, daß die jüngsten Ministerveränderungen den konservativen Interessen nicht die Genugthuung genährt haben, welche sie erwarten durften, und geht zur Tagesordnung über.“ (Lauter Beifall rechts, Gelächter links.)

Hr. Tarquet erklärt im eigenen Namen, sowie für die Hh. Cottin, Mathieu Bodet, de Bétronsville, Lefebvre u. A., daß sie sich zwar dieser Tagesordnung anschließen, jedoch mit dem Vorbehalt, eine offen republikanische Lösung des Problems an der Hand der von der Regierung eingebrachten organischen Gesetze zu verlangen. Präsident Buffet zeigt an, daß ein Antrag auf einfache Tagesordnung eingebracht sei. Hr. Denormandie verteidigt diesen Antrag. Auch wir, sagt er, hätten allenfalls die Interpellation unterzieldnet, da wir von den Schwankungen der Regierung nicht weniger gelitten haben, als Sie. Aber wir wußten uns fragen, wie es wohl nach Ihrem Siege ausfallen werde. Der Sturz der Regierung des Hrn. Thiers würde das Land erschüttern und Folgen nach sich ziehen, die sich gar nicht berechnen lassen. Darum möchten wir das neue Ministerium erst eine Probe bestehen lassen und in diesem Sinne beantragen wir die einfache Tagesordnung. (Die Aufregung im Hause ist beständig im Wachsen.)

Eine Stimme rechts: Geheime Abstimmung! Hr. Paris. Diese Zumuthung ist eine Beleidigung für die Kammer. Justizminister Dufaure. Ich habe die Ehre, zu erklären, daß die Regierung die einfache Tagesordnung annimmt, jedoch gegen alle Geläuterungen, mit welchen man dieselbe versehen wollte, protestirt. (Sensation, Beifall links.) Man schreitet zur Abstimmung: die einfache Tagesordnung wird mit 362 gegen 348 Stimmen abgelehnt. Hr. Broët bringt folgende vermittelnde Tagesordnung ein: „Die Nationalversammlung geht, auf die Erklärung der Regierung vertrauensvoll und hoffend, daß dieselbe fortan mit einer entschiedenen konservativen Politik regieren werde, zur Tagesordnung über.“ Die Priorität wird der von Hrn. Ernoul vorgeschlagenen Tagesordnung zuerkannt. Ein Antrag, wonach die Abstimmung Mann für Mann von der Tribüne herab erfolgen sollte, wird mit 375 gegen 342 Stimmen verworfen. Die Tagesordnung Ernoul wird mit 360 gegen 344, also mit einer Majorität von 16 Stimmen angenommen. (Sensation, Lange Unterbrechung.)

Hr. Varagnon: Sollte die Regierung uns nichts zu eröffnen haben? Die Minister schweigen? Ich beantrage, daß wir um 8 Uhr (es ist sechs Uhr) zu einer neuen Sitzung zusammentreten, damit die Regierung uns sagen könne, was sie zu thun gedenkt. (Widerspruch links.) Hr. Dufaure. Dieser Antrag ist gegen die Geschäftsordnung. Die Regierung ist noch thatsächlich am Ruder und wird die Ordnung aufrecht erhalten, so lange sie nicht abgelöst ist. Hr. Arago. Wozu eine Sitzung ohne Tagesordnung? Hr. Varagnon: Die öffentliche Ruhe steht auf der Tagesordnung. — Die Kammer beschließt in der That, um 8 Uhr eine neue Sitzung zu halten, um etwaige Eröffnungen der Regierung entgegenzunehmen.

### III. (Abend-) Sitzung vom 24. Mai.

Justizminister Dufaure: Wie ich die Ehre hatte, Ihnen gegen das Ende der letzten Sitzung anzuzeigen, hat das gesammte Ministerium dem Präsidenten der Republik seine Entlassung überreicht. Der Präsident hat unsere Demission angenommen und mich zugleich beauftragt, dem Präsidenten der Nationalversammlung eine Vorschau zu überreichen. Präsident Buffet liest:

Verailles, 24. Mai 1873.

Hr. Präsident! Ich habe die Ehre, der Nationalversammlung meinen Rücktritt von den Funktionen eines Präsidenten der Republik, welche sie mir anvertraut hatte, anzuzeigen. Ich brauche nicht hinzuzufügen, daß die Regierung alle ihre Pflichten erfüllen wird, bis sie auf regelmäßigem Wege abgelöst ist. Empfangen Sie die Versicherung meiner Hochachtung. — A. Thiers, Mitglied der Nationalversammlung.

Präsident Buffet: Ich habe der Kammer einen Antrag mitzutheilen, der mir so eben überreicht wird. Er lautet: „Die Unterzeichneten — in Erwägung der Demission des Hrn. Thiers als Präsidenten der Republik“ ... Hr. Foubert: Zuerst muß diese Demission doch angenommen sein! Präsident Buffet (liest weiter): ... beantragen, daß die Nationalversammlung sofort in geheimem Struktum zur Wahl seines Nachfolgers schreite.“ Der Antrag ist unterschrieben von den Hh. General Changarnier (Hörschlächter links), Herzog von Broglie (neues Gelächter), Desille, Reule, Ernoul, Varagnon, Audren de Kerdel (Stimmen links: Henri V.! Andere Stimmen: Rouher!) und 21 andere Namen. General Billot: Die Kammer hat ja aber immer noch nicht entschieden, ob die Demission angenommen sei! Hr. George: In der That müssen wir vor Allem wissen, ob die Nationalversammlung eine Demission angenommen hat, welche das Land nicht annimmt. (Stimmloser Beifall im linken Centrum.) Hr. Foubert: Als Hr. Viktor Hugo in Bordeaux nur sein Abgeordnetenmandat niederlegte, verschoben Sie diese Demission auf den nächsten Tag. Ich bin kein Undankbarer. Ich beantrage, daß wir mindestens dasselbe, was wir für Viktor Hugo thaten, für den Präsidenten der Republik thun, für den Mann, der durch zwei Jahre die Ordnung im Lande aufrecht erhalten hat, was die Regierung von 1848 nicht vermochte. (Stimmen rechts: Und die Commune?) Hat Hr. Thiers etwa die Commune gemacht? Nein, aber er hat sie beseitigt! Sie vergessen, daß es gerade heute, am 24. Mai, zwei Jahre her ist, daß er die Commune beseitigte mit der Hilfe des Marschalls Mac Mahon und unserer Soldaten.

Präsident Buffet. Ich erhalte ferner folgenden Antrag, gezeichnet von den Hh. George, Méstreau, Vozerian, Pelléan, Tassin, Wilson u. A.: „Die Unterzeichneten beantragen, daß die Nationalversammlung die Demission des Hrn. Thiers nicht annehme.“ Dieser Antrag wird zur Abstimmung gebracht und mit 362 gegen 331 Stimmen abgelehnt. (Sensation.) Präsident Buffet. Nachdem ich dieses Resultat verkündet habe, glaube ich der Demission der einmütigen Meinung dieses Hauses zu sein ... Stimmen links. Um Gottes Willen nicht auch das noch! Hr. Langlois. Keine Heuschreck! Die Linke erhebt einen anhaltenden Lärm. Präsident. Will man mir etwa den Vorbehalt unehrig machen? Der stenographische Bericht wird konstatiren, wer mich verbindet hat, den Beschlüssen des Hauses Ausdruck zu geben. Das ist ein wahrer Skandal! Ich bringe jetzt den Antrag auf Ernennung eines Nachfolgers des Hrn. Thiers zur Verhandlung. Hr. Ernoul erinnert, daß dieser Antrag nach der Geschäftsordnung an eine Kommission verwiesen werden muß. Hr. Rouher. Es handelt sich hier nicht um einen Antrag, sondern um eine Wahl. Hr. v. Kerdel bezieht die Tribüne. (Stimmen links. Das ist der wahre Freund des Hrn. Thiers!) Hr. v. Kerdel. Allerdings, aber ein Freund, der ihm die Wahrheit und nicht verderbliche Schmeicheleien gesagt hat. Vor Allem bin ich übrigens ein Freund meines Vaterlandes. Hr. Christophle. Amicus Plato, sed magis amica potestas! Hr. v. Kerdel führt ebenfalls aus, daß man, wie seiner Zeit Hr. Grévy, so auch jetzt Hr. Thiers stehenden Fußes ersuchen könne. Es sei von dringender Wichtigkeit, daß die oberste Gewalt nicht vakant bleibe. Präsident Buffet fordert die Kammer auf, sich selbst zu entscheiden. Man beschließt in der That, sofort zu der Wahl eines neuen Präsidenten der Republik zu schreiten. Präsident Buffet erklärt noch unter Zustimmung der Majorität, daß der neue Präsident durchaus mit demselben Gewalt ausgestattet sein solle, wie Hr. Thiers. Man schreitet zur Wahl. Es entfallen 390 Stimmen auf den Marschall Mac Mahon, 1 Stimme auf Hr. Grévy, alle Uebrigen enthalten sich. Marschall Mac Mahon wird zum Präsidenten der französischen Republik ausgerufen. (Beifall rechts.) Man beschließt, den Marschall sofort durch eine Deputation des Bureaus von seiner Ernennung in Kenntniß zu setzen. Präsident Buffet zieht sich daher mit einigen seiner Kollegen zurück. Die Sitzung wird um 11 Uhr suspendirt, aber nicht aufgehoben; Vicepräsident v. Soulard übernimmt unter händlichem Beifall der Rechten den Vorsitz.

Um 11 1/2 Uhr kommt Hr. Buffet zurück. M. H., sagt er, wir haben dem Marschall Mac Mahon Ihren Beifall überbracht. Wir wußten, daß seine Bedenken und Einwendungen zu überwinden, auf das Einbringlichste an der Geist der Hingebung und Aufopferung appelliren, von welchen der Marschall schon so viele Beweise gegeben hat. Er bewährte diesen Geist aufs neue, indem er die so hohen und schwierigen Funktionen, welche ihm die Nationalversammlung überträgt, annahm. Er knaufte mich, die Hoffnung und Uebereizung auszuspülen, daß die Minister bis zur Bildung eines neuen Kabinetts im Amte bleiben werden. (Beifall.) Stimmen rechts: Es lebe Frankreich! Eine Stimme links: Es lebe die Republik!

### Niederlande.

Haag, 25. Mai. Die in vergangener Woche gemeldete Nachricht von der bevorstehenden Demission des ganzen Ministeriums hat sich in diesem Umfang nicht bewahrheitet, der Justizminister de Vries allein hat gestern um seine Entlassung gebeten.

### Badische Chronik.

Karlsruhe, 27. Mai. Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat im April d. J. den Gerichtshöfen und Amtsgerichten des Landes folgende Verfügung zugehen lassen:

„Es werden Klagen darüber geführt, daß bei Bestimmung von Tagfahrten und bei Vorladungen zu gerichtlichen Verhandlungen die Fahrgelegenheiten und das Interesse der Zeiterparniß der vorgeladenen Personen zu wenig berücksichtigt würden.

„Es versteht sich, daß das öffentliche Interesse und das Interesse einer regelmäßigen und thunlichst raschen Erledigung der Geschäfte den Rücksichten auf die Bequemlichkeit des Publikums und der vor Gericht geladenen Personen vorangeht, daß also beispielsweise Gerichtstagen und gerichtliche Verhandlungen zu einer bestimmten Stunde des Vormittags zu beginnen haben, unbekümmert darum, ob für den Einen oder Andern der Geladenen ein Bahnhof des Vormittags oder ein sehr früher Bahnhof statt eines späteren benötigt werden muß, damit er zur bestimmten Stunde eintreffe.

„Auch wird es bei Bestimmung der Tagfahrten für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten nicht umgangen werden können, mehrere Verhandlungen auf dieselbe frühe Stunde anzusetzen, damit bei dem erfahrungsgemäß häufigen Vorkommen des Ausfalls einer und der andern Sache keine Sitzung, kein Zeitverlust für die Gerichte eintrete.

„Inwiefern kann aber schon bei Bestimmung der Tagfahrten für bürgerliche Rechtsachen, noch mehr aber bei Ansetzung mehrerer Verhandlungen in Strafsachen auf einen und denselben Tag auf alle Geladenen insofern einige Rücksicht genommen werden, daß nicht alle Verhandlungen auf eine und dieselbe frühe Stunde, sondern jede auf die Zeit angelegt wird, da sie einer Wahrscheinlichkeit nach frühestens auf die Reihe kommt, und kann ferner bei Ansetzung von Tagfahrten, zu welchen Parteien und Zeugen aus bestimmten auswärtigen Orten und Gegenden zu laden sind, bei Eintheilung der Verhandlungen die Zeit der Ankunft und des Abgangs der betreffenden Bahnzüge oder sonstiger Fahrgelegenheiten mit in Berücksichtigung gezogen werden.

Den Gerichten wird empfohlen, in den angezeichneten Richtungen dem Interesse des Publikums, soweit es das Interesse der Rechtspflege und des öffentlichen Diensts gestattet, thunlichst Rechnung zu tragen.“

Karlsruhe, 26. Mai. Letzten Freitag war taglich der General-Synodalversammlung zu einer Sitzung versammelt. Neben der Festsetzung des Beschlusses auf die Diözesansynode des Jahres 1872 wurde die Frage der Patronatsparreien verhandelt und an die Patronatsparreien, hinsichtlich welcher das Klaffisationsgesetz nach Verhandlung mit den betreffenden Patronen für anwendbar erklärt wurde, Zulagen beschlossen, sowie an die Landesgerichte, welche in eine höhere Altersklasse eintreten. Hinsichtlich der Patronatsparreien hören wir, daß es die Herren von Rüb, Helmstadt, Dognfeld, Gemmingen-Soraberg und Neypberg waren, welche auf die durch die Kirchenverfassung bei der Pfarrbekleidung gestellten Bedingungen einigten, im Ganzen über 17 Pfarreien verfügten. Bei den Pfarreien von Bönenstein-Wertheim hingegen, deren geringe Solde Pfarreien am dringendsten eine Einreichung in die verfassungsmäßigen Verhältnisse der Kirche verlangten, schickten die Verhandlungen an der einen, den Interessen der protestantischen Kirche vermulich weniger zugewandten Linie. Der Mehrtheil für die erstmalig mit Zulagen bedachten Patronatsparreien, der bei den verhältnismäßig geringen Mitteln der Patronatsparreien keineswegs eine sich von selbst erledigende Sache ist, wurde, wie wir vernehmen, zu einem großen Theil aus dem Erlös eines Grundstücks, das um die bedeutende Summe von 84.000 fl. in Mannheim zu Verpflügen verkauft werden konnte, aufgebracht, dessen Zinsen nun zu gedachten Zwecken verwendet werden.

Vom Rhein, 26. Mai. Ein Korrespondent der „Badischen Chronik“ — vom Neckar — schließt an die Nachricht, daß seit der Einstellung des katholischen Religionsunterrichts an der städtischen Realschule in Baden konfessionelle Anbänder der Schüler stattfinden, den Wunsch, man hätte seiner Zeit bei Schaffung unseres Schulgesetzes soglich die Gemeindefschule, und zwar in dem Sinne einführen sollen, daß der Religionsunterricht in derselben ohne Hineinmischung konfessioneller Anschauungen, also ohne Erennung der Schüler nach Bekenntnissen stattfinden. Es solle den Kindern aller Bekenntnisse die Sittenlehre durch den Klassenlehrer vorgetragen werden, da ja mit dem Gebet bei Beginn und Schluß des Unterrichts längst dasselbe geschieht. Der dogmatische Theil des Religionsunterrichts könne füglich der Geisteslichkeit überlassen werden.

Auf dieser Grundlage schreibt der Korrespondent „vom Neckar“ weiter und erkennt in dem konfessionell getrennten Religionsunterricht nur einen ganz überflüssigen Dienst, den der Staat durch seine Lehrer der Kirche leistet und welchen die Kirche mit Feindseligkeit beantwortet. Es soll dann ferner durch Ertheilung des Unterrichts in der nur den Anforderungen des Staats genügenden Sittenlehre eine Vereinfachung in den gemischten Schulen erreicht werden, besonders da, wo ein konfessioneller bedeutend überwiegt.

Wir staunen vor solcher Auffassung der wichtigsten Erziehungsfrage in den Schulen! — Der Religionsunterricht wird doch nimmermehr von der Glaubenslehre so getrennt werden können, daß derselbe eine alle Bekenntnisse gleichmäßig befriedigende Sittenlehre darstelle. Die konfessionellen Anschauungen sind denn doch all' zu verschieden, als daß die Glaubenslehre, ohne welche ein guter Religionsunterricht



**Todesanzeige.**  
 W. 288. Karlsruhe.  
 Heute frühe 5 1/2 Uhr entschlief sanft unsere liebe unvergessliche Schwägerin, Tante und Großtante,  
**Amalie Schnabel,**  
 im Alter von 66 Jahren.  
 Wir bitten um stille Theilnahme.  
 Karlsruhe, den 27. Mai 1873.  
 Im Namen der Hinterbliebenen:  
 Heinrich Schnabel.

**Wignantes**  
 Feuilleton, gutgeschriebene Leitartikel, interessante Correspondenzen, klare politische Tagesübersicht, unabhängige Besprechung aller wichtigen Ereignisse, tägliche Börseberichte, alle nötigen Handels- und Börsennotizen, regelmäßige Ziehungslisten der bei uns marktgängigen Loospapiere, gewissenhafte unentgeltliche Auskunft auf alle den Handel und die Börse betreffenden Anfragen, bietet die Stuttgarter „Presse“. Dieselbe kostet mit täglichem vollständigen Coursblatt bei der Post in ganz Deutschland monatlich 35 fr. = 1 Mark.  
 Anmelden bei:  
**Jede Postanstalt.**

**Anzeige.**  
 Der Unterzeichnete beehrt sich, die Anzeige zu erhalten, daß er sich in Karlsruhe als Anwalt niedergelassen hat, und in Gemeinschaft mit Herrn Anwalt J. Gutmann daselbst die Advokatur ausübt.  
 Unter Bureau befindet sich Schloßplatz Nr. 12 eine Stiege hoch.  
**L. Guttenstein,**  
 Rechtsanwalt.

**Naturärztliche Behandlung**  
 (ohne Medicin) auf Grundlage medicinwissenschaftlicher Ueberzeugung und mehrjähriger Erfahrung. Briefliche Anfragen erbitte ich zur Zeit Mandheim Lit. P. 2. 13.  
**Dr. Isenhorst.**

**Lehrlingsgesuch.**  
 W. 179. 3. In einer Eisenwaarenhandlung einer größeren Stadt des Mittelrheintals kann unter günstigen Bedingungen ein mit den nötigen Vorkenntnissen versehen junger Mann aus guter Familie in die Lehre treten. Kost und Logis im Hause. Zu erfahren bei der Expedition dieses Blattes.

**Offene Commisstelle**  
 in einem Landesprodukten- und Agenturen-Geschäft in Stuttgart.  
 Der Betreffende hat abwechselnd Correspondenz und Buchführung zu besorgen wie auch die Kundschaft auf dem Plage und in der Umgegend zu besuchen. Schriftliche Franco-Offerten mit genauer Angabe der feitherigen Carriere unter Chiffre N. M. 28 befürden die Herren **Hausenstein & Vogler** in Stuttgart.

**Stellegesuch.**  
 W. 284. Ein junger Mann von 24 Jahren, der die Bauschule Stuttgart besucht, das Straßenmeisterexamen absolvierte, und sonstige gute Zeugnisse anzuführen hat, wünscht einseitiges Engagement entweder als Bureauhilfs-, Bauaufseher u. s. f. Näheres unter Adresse W. S. postie restante Altk. d. Amt Mosbach.

**Gesuch.**  
 W. 208. 3. Ein selbstständig arbeitender Notariats-Gehilfe, welcher sich hierüber sowie über sein Betragen durch gute Zeugnisse ausweisen kann, wird zu sofortigem Eintritt gesucht, und wird die Expedition dieses Blattes nähere Auskunft geben.

**Eine Apotheke,**  
 im deutschredenden Theile von Elsaß an der Bahn gelegen, ist preiswürdig zu verkaufen durch die **pharmaceutische Agentur in Speyer.**

**Auf 23. Juli d. J.**  
 zu vermieten oder zu verkaufen  
 das Haus Langestraße Nr. 23 mit Laden, großer Werkstatt, verschiedenen Höfen und Lager und Bauplatz an der Bahringersstraße. Näheres im Hause selbst oder bei H. Landweiser, Geschäftsbegleit, Bahringersstraße Nr. 23.

**Branntwein-Presshese**  
 in bester haltbarer Waare täglich frisch in beliebigen Quantitäten zu beziehen von  
**Eduard Schmidt in Uelzen,**  
 Prov. Hannover.

**Tribüne**  
 mit  
**Berliner Wespens**  
 als „Gratis-Beilage“.  
 Das Feuilleton der „Tribüne“ bringt in den ersten Tagen des Juni den neuesten Roman **Hans Wachenhusen's**  
**„Die Hofdamen Ihrer Hoheit“.**  
 Indem wir die Versicherung geben, daß diese ausgezeichnete umfangreiche Arbeit das Interesse aller Leser in hohem Grade erregen wird, erlauben wir uns, die Freunde und Verehrer des allbesten Autors mit dem Bemerkten zum Abonnement ganz ergebenst einzuladen, daß wir den Monat Juni ein Separat-Abonnement für den Preis von 10 Sgr. resp. 11 1/2 Sgr. incl. Post-Versandgeld eröffnen haben.  
 Die „Tribüne“ (Verlag von D. Brigg) erscheint dreimal wöchentlich in Berlin und erhalten die Abonnenten außerdem noch das illustrierte humoristische Wochenblatt „Berliner Wespens“ als Gratisbeilage.  
 Man abonniert bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie bei allen Zeitungs-Expeditoren auf „Tribüne“ mit „Berliner Wespens“ für 1 Thlr. vierteljährlich, resp. 1 Thlr. 2/2 Sgr. viertel, inclusive Verschuldung, und für 15 Sgr. vierteljährlich auf die „Berliner Wespens“ apart (das heißt ohne „Tribüne“).  
 Die Expedition der „Tribüne“  
 Berlin, Krausenstraße 41.

**Süddeutsche allgemeine**  
**Haftversicherungsgesellschaft.**  
**Garantiefond 500.000 fl.**  
 Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die General-Agentur für das Großherzogthum Baden dem  
**Herrn Ernst Arheidt in Karlsruhe**  
 übertragen haben und unsere Subdirektion in Frankfurt a. M. durch Herrn **Fr. Scheidemann** vertreten wird.  
 München, im April 1873.  
 Für den Verwaltungsrath:  
**Graf Eberhard von Fugger.**  
 Die Direktion:  
**von Klessing.**

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehlen wir die Gesellschaft zur Versicherung gegen Haftschaden auf Bodenzeugnisse aller Art, Feuerstrecken u. s. w. Strohhalm nach Belieben mitversicherung werden oder nicht.  
 Die Unterzeichneten geben auf Verlangen weitere Auskunft und erbiten sich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen  
**Ernst Arheidt,**  
 sowie die Agenten:  
 in Alt-Breisach Herr H. Köhler,  
 Bonndorf Herr A. Kempter,  
 Ballenberg Herr A. Eßig,  
 Bad Berg Herr J. Arnold,  
 Breisingen Herr C. Klitzsch,  
 Baden Herr J. Schneider,  
 Bruchsal Herr F. Schneider,  
 Bernau Herr S. Spiegelhalter,  
 Dürmersheim Herr F. Hurrle,  
 Donaueschingen Herr Frz. Gersch,  
 Dudenheim Herr Jac. Grünwald,  
 Elzach Herr H. Dillberger,  
 Emmendingen Herr J. Sängler,  
 Forth Herr Leop. Taylor,  
 Freisenheim Herr Johs. Voos,  
 Freiburg Herr W. Schaller,  
 Forchheim Herr Math. Joller,  
 Gailingen Herr Joh. Schmale,  
 Goldschauer Herr L. Keller,  
 Gengenbach Herr Joh. Schillingen,  
 Großrinderfeld Herr F. Schmidt,  
 Guggenweiler Herr Andr. Kurz,  
 Gottmadingen Herr Aug. Hug,  
 Hanner Herr C. F. Hierholzer,  
 Hornberg Herr C. F. Breithaupt,  
 Hohenstadt Herr Gottfr. Schwig,  
 Hofweier Herr Gregor Egg,  
 Heiterstheim Herr Marcus Honsel,  
 Jhringen Herr J. Nider,  
 Jstein Herr W. Trimpin,  
 Kirchheim Herr Pet. Pfisterer,  
 Kirchardt Herr H. Hochadel,  
 Kanderu Herr J. Eichader Sohn,  
 Kappel Herr J. Benz,  
 Krautheim Herr S. Fleischmann,  
 Krozingen Herr J. Stoffel,  
 Königshofen Herr Joh. Hölzer,  
 Krenschheim Herr Wend. Hart holme,  
 Krenschheim Herr Joh. Fagler,  
 Kistenau Herr Jac. Durban,  
 Kitz Herr Joh. Martin,  
 in Müllersheim Herr Lud. Schüttler,  
 Mosbach Herr S. Dillshäuser,  
 Marzell Herr J. G. Alst,  
 Meisenheim Herr Chr. Forer,  
 Möggenschwühl Herr Damian Oberst,  
 Mühlthal Herr G. Braun,  
 Oberried Herr H. Bauer,  
 Oberried Herr W. B. Bock,  
 Offenburg Herr Carl Debold,  
 Opau Herr Frz. Clausing,  
 Opau Herr B. Durlacher,  
 Pforzheim Herr Ed. Schlessinger,  
 Herr A. Frey,  
 Pfullendorf Herr J. S. Heimerle,  
 Rosenfeld Herr J. G. Krausmann,  
 St. Georgen Herr Chr. Haas,  
 Sumpfschören Herr Joh. Ostfob,  
 Spranthal Herr Chr. Wächter,  
 Schlichter Herr Conr. Schmidt,  
 Sezan Herr Andr. Kern,  
 Schöpsau Herr Carl Lorenz,  
 Sindelsheim Herr Ph. Gramlich,  
 Stetten Herr Joh. Veil,  
 St. Margen Herr Leop. Herrmann,  
 Schwellingen Herr Hugo Hagen,  
 Schöllbrunn Herr Severin Lenz,  
 Sandweier Herr Ignaz Kraft,  
 Sedach Herr S. Amüller,  
 Tanderbüschheim Herr Alois Fischer,  
 Thengen Herr J. G. Münch,  
 Thannheim Herr W. Neugard,  
 Ueberlingen Herr Lav. Stübe,  
 Unterschöps Herr Lud. Schumann,  
 Ulm Herr Leop. Traß,  
 Unterschöps Herr J. G. Hellingner,  
 Weilsch Herr R. Scherer,  
 Wertheim Herr Conr. Müller,  
 Wittman Herr Joh. Heizer,  
 Weizen Herr Blas. Duntru.

**5% unkündbare Pfandbriefe**  
 der  
**Rheinischen Hypotheken-Bank in Mannheim.**  
 Nach Erlaß des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen d. d. 1. August 1872, G. Bl. No. XXXII. S. 308, sind die Pfandbriefe für die Anlage von Immobilien geeignet.  
 Die Pfandbriefe können zum Paricourfe von der Bank und ihren Betriebsstellen bezogen werden.  
 Zu Karlsruhe  
 die Filiale der Rheinischen Credit-Bank,  
 die Herren J. L. Seeligmann & Söhne,  
 Herrn Heinrich Müller,  
 den Spar- & Vorschuß-Verein,  
 die Herren Heimberger & Cie.,  
 die Herren August Ungerer & Cie.,  
 den Pforzheimer Bauverein,  
 den Herrn G. Baumeister  
 ernannt. Bei denselben stehen ausführliche Prospekte zur Verfügung.  
 Mannheim, im Mai 1873.  
**Rheinische Hypotheken-Bank.**  
 1870er rothen Fährheimer à 32 Thlr.  
 pro Hektol., in anerkannt vorzüglicher reiner Qualität, versenden gegen Cassa oder Nachnahme Gebr. Arensmeier in Straßburg (Elsaß).  
 W. 55. 6.

W. 84. 2. Karlsruhe und Baden-Baden.  
**Pfandbriefe**  
 der **Süddeutschen Boden-Credit-Bank in München.**  
 Die Unterzeichneten sind von oben genannten Institut mit dem Verkauf ihrer Pfandbriefe zu folgenden Coursen beauftragt:  
 5%ige zu 100 3/4 % }  
 4 1/2 % „ „ 96 1/2 % } gültig bis Widerruf.  
 4 % „ „ 93 % }  
 Gefündigte 4 1/2 % Preussische und Nassauische Anleihe, werden 1/2 % über den von den Regierungen festgesetzten Beträgen in Zahlung angenommen.  
 Durch Beschluß des Königlich Bayerischen Staatsministeriums des Innern vom 20. März a. c. wurde den Gemeinden und Stiftungen die Ermächtigung erteilt, ihre Kapitalien in den Pfandbriefen oben genannten Instituts anzulegen.  
 Karlsruhe und Baden-Baden, 7. April 1873.  
**G. Müller & Cons.**

W. 242. 2. Karlsruhe.  
**Großer Ausverkauf von Kunstgegenständen**  
 in Florent. Marmor und Alabaster.  
 Eines der größten Häuser von Florenz, berühmt durch seine Kunstwerke in Plastasgegenständen aus Florent. Marmor und Alabaster, als:  
**Vasen, Schaalen, Statuen u. c.**  
 beabsichtigt diese Waaren so rasch als möglich und zu den billigsten Preisen abzugeben, und hat zu diesem Zwecke seinen Vertreter  
**Hrn. Mario Gotti aus Florenz**  
 beauftragt, an diesem Plage eine Verkaufsstelle zu errichten, in welcher obengenannte Gegenstände zu neßl. Besichtigung ausgestellt sind.  
**Der Ausverkauf dauert nur 14 Tage und befindet sich das Ausstellungslokal Langestraße 144.**

W. 258. (Aus den Berliner Zeitungen.)  
**Zum Königtrank.**  
 Weitere beim Erfinder des Königtranks eingegangene Anerkennungschriften:  
 49,732. Lande bei Bergedorf, d. 9. 1. 73. — Dank Ihrem Königtrank, durch welchen ich von der Wasserkrampf geheilt bin! —  
 J. Delbenthal.  
 49,838. Gumbach, d. 12. 1. 73. — Nach achtjährigem Gebrauch des Königtranks ist meine Brust bedeutend erleichtert und die Schmerzen haben nachgelassen. —  
 J. Korn.  
 49,850. Eichenrüge b. Reußhdt, 12. 1. 73. — Nach Gebrauch von 3 Fl. Königtrank fühle ich mich bedeutend wohler; von meiner Unwohlsein bin ich vollständig befreit, auch bessert sich schon mein Brustleiden. —  
 W. Siegan.  
 49,919. Waldow b. Cremerbruch, d. 14. 1. 73. — Ihr gewähltes Frobrat hat meiner Schwiegermutter wesentliche Dienste geleistet und hoffe, daß sie in Kurzem ganz hergestellt sein wird; sie schläft jetzt die ganzen Nächte ruhig und hat guten Appetit. Der Magenkrampf ist, seit sie den Königtrank nimmt, nicht wieder eingetreten. —  
 Karl Schalle.  
 50,242. Remel, 22. 1. 73. — Mit einer Flasche Königtrank habe ich eine wunderbare Kur vollbracht. Ein Kind litt an Kopfentzündung, der betrübte Vater gab es bereits auf, als ich ihm zurubete, eine Flasche Ihres Trankes zu gebrauchen. Am andern Morgen war der Kleine bedeutend besser und ist jetzt ganz genesen. —  
 G. H. Blo.  
 50,248. Weilersheim, 20. 1. 73. — Ihr Trank hat mir vorerfüllte Dienste gethan. Ich leide schon seit 4 Jahren an Gicht und habe schon verschiedene Kuren gebraucht, aber kein Mittel hat so schnell und wohlthätig gewirkt als dieser Trank. —  
 J. Blasenbrech.  
 50,297. Raandam in Holland, 25. 1. 73. — Zu meiner Freude bin ich im Stande die Realität des Königtrank zu bestätigen. Klaus Duthof, wohnhaft hier, litt seit mehreren Jahren an Magenbeschwerden, nach Verbrauch von 3 Fl. Königtrank ist derselbe wieder völlig hergestellt. —  
 Am Dorpema.  
 50,362. Waldow b. Cremerbruch, 28. 1. 73. — Ich erlaube Sie nochmals um gest. Ueberzeugung von 12 Fl. Königtrank, da er in meinem Haushalt unentbehrlich geworden ist. Meine Schwiegermutter weiß jetzt von keinen Schmerzen, sondern fühlt sich gesund wie in früheren Jahren und sagt Ihnen hiermit ihren tiefgefühltesten Dank. —  
 K. Schalle.  
 50,399. Waldow, 29. 1. 73. — Nach Verbrauch von 7 Fl. Ihres heilsamen Königtranks bin ich gänzlich befreit von Rheumatismus und Krämpfen, auch die Lähmung am Arme ist geheilt, wofür ich Ihnen danke. —  
 Wittwe Korth.  
 Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königtranks:  
**Wirtl. Gesundheitsrath (Hygienist) Karl Jacobi,**  
 Berlin, Friedrichstr. 208.  
 Die Flasche Königtrank-Ertract, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler, 16 oder 17 Sgr. = 1 fl. rh., incl. Fracht in Deutschland; in Karlsruhe bei **Th. Brüger**, Waldstraße Nr. 10, und **Louis Böhrle**, Grob. Hofmeister; in Constanz bei Fr. Schildknacht; in Freiburg i. Br. bei Emil Köpinger am Münsterplatz und Wilhelm Hoff am Schwabenthor; in Heidelberg bei Franz Popp am Markt; in Regh a. Rh. bei Karl Schid; in Mannheim bei L. Goos, S. 2. Nr. 20; in Pforzheim bei W. Salzer; in Tanderbüschheim bei L. Franc; in Waldshut bei Gebirder Philipp; in Weinheim bei J. P. Bauer; in Wörth bei C. G. Went; in Raftatt bei A. Birnstill.

W. 264. 1. Nr. 5633. Pforzheim.  
**Bekanntmachung**  
 Anstellung einer Industriehlehrerin.  
 An der hiesigen Volksschule soll eine ausgebildete Industriehlehrerin mit entsprechendem Gehalte angestellt werden.  
 Bewerberinnen wollen ihre Gesuche unter Anschluß von Fähigkeitszeugnissen binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten hiesigen Behörde einreichen.  
 Pforzheim, den 21. Mai 1873.  
 Gemeinderath.  
 Schmidt.  
 Thoman.  
**Verm. Bekanntmachungen.**  
 W. 276. Nr. 4229. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**  
 Friedrich Kaufmann, Schloffer von Mühlburg, z. Zeit in Karlsruhe, hat um die Erlaubniß nachgesucht, seinen Familiennamen in „Bieder mann“ umändern zu dürfen.  
 Etwaige Einsprachen gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind innerhalb dreier Monate dahier einzureichen.  
 Karlsruhe, den 16. Mai 1873.  
 Ministerium  
 des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.  
 A. A. d. Pr.  
 v. Seyfried.  
 v. Kratt.  
 W. 281. 1. Nr. 351. Bonndorf (Holzverfeinerung). Aus den Domänenwaldungen bei Rothhaus, Seebrod und Langenfurth verfeigern wir Dienstag den 3. Juni d. J., Morgens 9 Uhr,  
 in Rothhaus:  
 1854 Ster tannenes Scheitholz, 1208 Ster tannene Prügel, 69 Ster buchenes Scheitholz, 315 Ster buchene Prügel, und 195 Ster tannenes Eichenholz.  
 Domänenwaldhüter Stritt in Grafenhausen zeigt das Holz auf Verlangen vor.  
 Bonndorf, den 25. Mai 1873.  
 Großh. bad. Bezirksforstf. G. anter.